

SEILFREI

SEILFREI

Vom Leben und Sterben in Fels und Eis

von Albert Grüner

Impressum

1. Auflage
Copyright © 2013

egoth Verlag GmbH
Untere Weißgerberstraße 63/12
1030 Wien
Österreich

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Abdrucks oder der Reproduktion einer Abbildung, sind vorbehalten.

ISBN: 978-3-902480-80-4

Redaktionelle Mitarbeit: Marlies Czerny

Fotos: Privatarchiv Albert Grüner

Grafische Gestaltung und Satz:
oetzal.at marketing gmbh&cokg - www.oetzal-marketing.at

Umschlaggestaltung:
Clemens Toscani - www.studio.toscani.at

Printed in the EU

Gesamtherstellung
egoth Verlag GmbH

www.egoth.at

WIDMUNG

Gewidmet all jenen,
die über die Berge wandern und auf diese steigen, die staunend die
Schätze und Formen der Natur bewundern, und die dem Himmel
näher sind, doch diesen auf Erden finden.

Gewidmet all jenen,
die sich an den steilsten und eisigsten Wänden der Welt versuchen, die
den Partner am Seil ehren und achten in guten wie in schlechten Mo-
menten, und die sich den Bergen respektvoll, aber furchtlos und wage-
mutig nähern.

Gewidmet all jenen,
die es als Erste bis ganz hinauf geschafft haben, die als Erste die
steilsten Wände durchstiegen haben, und die uns allen gezeigt ha-
ben, dass alles möglich ist.

Gewidmet all jenen,
die eine Abkürzung auf ihrem Weg in das Himmelreich genommen
haben, die in den Bergen umgekommen sind und nun in der Ewig-
keit klettern, und die in unseren Erzählungen über vergangene
Abenteuer weiterleben.

Gewidmet meinem Bruder Otto,
der mir mehr als einmal in den Bergen das Leben gerettet hat, der
der Bedächtigere, Vorsichtiger, Überlegtere von uns beiden war, und
der mir heute noch, viele Jahre nach seinem Unfall, schmerzlich fehlt.

Gewidmet meiner Familie und meinen
engsten Angehörigen, die mir immer wieder vertrauten,
die während meiner Abwesenheit sich anderweitig beschäftigen
mussten, die Verständnis für mein Tun und die Ausdauer während
meiner Genesungen hatten, die mich bei all meinen Verletzungen
pfl egten und mich immer wieder aufrichteten.

Und gewidmet all jenen,
die eine Gänsehaut bekommen, wenn sie über Matterhorn oder
Mount Everest lesen, die dabei sind, erste Schritte in Klettergär-
ten oder Klettersteige zu unternehmen, und die große oder kleine
Ziele haben in den Bergen – erfüllt sie euch!

Möge dieses Buch Motivation und Inspiration sein für alle, die es
lesen, und möge es ein Schutzschild gegen die Vergessenheit sein
für alle, die es nicht mehr lesen können.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort Hansjörg Auer	8	Seilfrei durch die „Schubert“ Am Piz de Ciavazes/Sella-Gruppe	208
In der Tradition der Geschichte Albert Grüner	12	Verzweifelt verloren Von der Dresdner zur Ambergerhütte	222
Vom Superstar zum Buhmann Bumiller-Pfeiler und Ortler-Nordwand	16	„Alles paletti!“ In der Nord-West-Wand der Civetta	232
Lust auf eine „Schaumrolle“ An der Nordwand der Königsspitze	32	Über alle Berge Torre Trieste	262
Der Bizeps-Test Die Rotwand	60	„Grazie, Ali...“ Die Marmolata-Tragödie	274
Ein Kiesel der Hoffnung Matterhorn-Nordwand im Winter	70	Stille Mahner Gedanken an die, die nicht mehr sind	298
Maurer der Nordwände Eiger und Matterhorn in einem Streich	90	Mülldepot-Kletterei Die Marmolata	316
Eine blutige Sache Eiger-Nordwand im Winter	108	Auf dünnem Eis Eisklettern	334
Rollende Steine Am Walkerpfeiler der Grandes Jorasses	132	„Lass mich nicht allein!“ Die Tragödie vor der Haustür	372
Ein „großes Geschäft“ Am Frêneypfeiler des Mont Blanc	158	Im vertikalen Rausch Zwischen Alpen und Dolomiten	392
Klimmzüge an der Dachrinne Wie alles begann	182		



Hansjörg Auer

VORWORT

Warum steigt man auf Berge? Geht es wirklich nur um den Moment, oben zu stehen, am höchsten Punkt, dort wo die Felsgrate aller Himmelsrichtungen zusammentreffen? Oder ist es vielmehr der Aufstieg, um dorthin zu gelangen?

Es sind die Erinnerungen an die schwierige Route der steilen Westseite, die Erfahrungen während der Kletterei entlang dem logischen Kaminsystem an der Ostwand oder vielleicht der Tanz mit Steigeisen und Pickel über das Eiscouloir der schattigen Nordwand.

Ein meist kurzer Händedruck oder eine Umarmung ist alles, was der kurze Moment am Gipfel zu bieten hat. Müdigkeit und Ausgeleugertsein stehen im Vordergrund und lassen kaum Emotionen zu. Der Abstieg steht bevor. Der Tag ist fortgeschritten und die tiefstehende Sonne mahnt, wieder aufzubrechen, zurück in die Dunkelheit des Tales. Doch der zeitliche Abstand an das Erlebnis lässt in uns die menschliche Seite wieder erwachen. Freude kommt auf, die Erinnerungen und einzelnen Gedanken in Form unterschiedlichster Puzzleteile formen wieder ein Ganzes.

Die Kraft, die uns antreibt, ist stark, sehr stark. Die Sehnsucht allein zu sein oder nur mit den engsten Freunden, vielleicht mit dem Bruder, lässt uns immer wieder neue Abenteuer erleben. Die selbst-

auferlegten Herausforderungen und der ständige Kampf zwischen Leidenschaft und Vernunft begleiten uns ein Leben lang.

Die Geschichten von „Seilfrei“ haben nichts mit Vernunft zu tun. Zu stark war die Leidenschaft der Protagonisten. Eine Passion die sie an ihre Grenzen und hautnah mit dem Tod in Verbindung gebracht hat. Von der Seilschaft der „Krumpens“ habe ich bereits als junger Bub gehört. Die Wilden aus Längenfeld und die Geschichte der Marmolata sind mir noch in Erinnerung aus Erzählungen meiner Eltern. Und dann habe ich als 14-jähriger Bub, am Gipfel des Hörnle oberhalb von Längenfeld sitzend, zum ersten Mal den Otto gesehen. Er sei beim Trainieren für einen Kurztrip nach Chamonix mit Ali, hat er mir gesagt. Und dann noch irgendetwas vom Peute-reygrat, von dem ich damals natürlich noch nichts wusste und der mir wahrscheinlich nur des speziellen Namens wegen in Erinnerung blieb.

Er redete nicht viel und wird wohl gemerkt haben, wie sehr ich ihn bewunderte. So schnell wie er gekommen war, hüpfte er förmlich auch wieder davon. Es war schon später Nachmittag aber er wollte noch die Gratüberschreitung zum Breiten Griefkogel machen, hatte er gemeint. Ich schaute ihm noch lange nach, ehe er hinter dem ersten großen Gratzapfen verschwand.

Es musste dann einige Jahre später wohl einfach sein, dass sich diese Eisplatte genau an jener Stelle gebildet hat, wo Otto seinen letzten Schritt gemacht hat. Einer von den vielen, die ihm so viel Freude und Erlebnisse bereitet haben. Unglaublich war für mich die Nachricht seines Todes, und jedes Jahr erinnert uns das Lichtlein oberhalb von Oberried an seinen Jahrestag – erinnert mich an

die wenigen, doch sehr intensiven Minuten unseres Treffens am Hörnle.

Ich wünsche dem Ali und euch allen noch viele schöne Erlebnisse und eine stets gesunde Heimkehr in der für uns so bedeutungsvollen steilen Welt der Berge.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Hansjörg Auer' followed by a stylized flourish.

Hansjörg Auer, August 2013



Ali Grüner

IN DER TRADITION DER GESCHICHTE

Zwei Finger kleben in einem Seitengriff in einem Loch, das diesen Ausdruck gar nicht verdient – viel eher ist es eine kleine Unregelmäßigkeit in der Wand. Ich setze all meine Kraft ein, um den Körper nach oben zu hieven, so weit, dass sich meine Hand letztlich unter der Kniehöhe befindet. Und dann greife ich dynamisch mit der anderen, freien Hand nach dem nächsten Griff weiter oben... Später vermerke ich in meinem Tourenbuch über diesen 27. August 1993: „Dies ist mit Abstand eine der Hammertouren des Wettersteins. Eine von Wolfgang Güllich und Kurt Albert erstbegangene Tour, die einem Durchschnittsbergsteiger einiges abverlangt. Die erste Seillänge im Vorstieg wollte ich an diesem Sonntagmorgen in Angriff nehmen. 40 Meter im unteren achten Grad mit drei Fixpunkten trieben mir einige Schweißperlen aus dem angespannten Körper. Auch die zweite sowie die vierte Seillänge sind mit höchster Konzentration und großem Mut zu klettern. In diesen vier Seillängen muss ein Bergsteiger einiges wagen, um sich im Nachhinein an einer sauberen, fairen Begehung zu erfreuen.“

Dieser „Locker vom Hocker“ im achten Schwierigkeitsgrad, die „Direttissima“ am Predigtstuhl (8-), Mon Cherie, Piranhas, die „Gletschersymphonie“, der Tofanapfeiler (alle 7+), das „Adlerauge“, die Nordwand der Westlichen Zinne, die Comici-Führe der Großen Zinne oder die Däumling-Ostkante im siebten Grad, dazu noch Sportkletterrouten bis hinauf in den niedrigen neunten Schwierigkeits-


grad – all dies sind Erinnerungen, die mir lieb und teuer sind. Ich liebte es, gegen die Wand anzutreten, wie in einem Duell quasi, und herauszufinden, ob ich fähig bin, sie zu bezwingen. Meistens gelang es, wenige Male nicht.

Doch Berge und Klettereien bieten weit mehr als das Bewerten von Routen nach Schwierigkeitsgraden und das Erklären von Griffen und Techniken. Die Bergwelt ist ein Abenteuer-Spielplatz, in dem der Akteur zu einem hohen Maß die Handlung beeinflussen und dennoch nicht alle Eventualitäten ausschließen kann. Plötzlich fällt Schnee und Regen ein, und eine Kletterei muss abgebrochen werden bzw. findet erst gar nicht statt. Plötzlich sind zu viele Seilschaften in der Wand unterwegs, und das Risiko eines Stein- oder Eisschlags erhöht sich um ein Vielfaches. Plötzlich sind keine Möglichkeiten vorhanden, einen guten und sicheren Standplatz zu bauen – oder man muss, ganz banal, aufs Klo: Was tun?

Es gibt Kletterer und Bergsteiger, die auf weitaus höheren Bergen waren als ich, und es gibt jene, die vor mir durch die berühmtesten Wände der Alpen gestiegen sind. Ich bin ein Kind meiner Zeit. In den 1980er und 1990er Jahren waren alle großen Berg-Probleme der Alpen gelöst. Und das Höhenbergsteigen hat mich nicht wirklich interessiert. Macht mich dies zu einem besseren oder schlechteren Alpinisten? Es ist eine rhetorische Frage – rückblickend bin ich stolz auf das, was ich geleistet habe. In den prominentesten Nordwänden der Alpen, auf den schönsten Routen der Dolomiten habe ich mich beweisen können, nicht als Erster, nicht als Bester, sondern als einer, der einfach nur den Großteil seines Lebens in den Bergen verbracht hat. Ich war ein Abenteurer, ein Suchender nach den eigenen Grenzen. Diese habe ich gefunden und zuweilen auch überschritten.

Als die Idee des nun vorliegenden Buches geboren wurde, wollten wir – mein Ghostwriter Egon Theiner und ich – es in der Tradition vergangener Bergsteigerbücher gestalten: mit spannenden Erzählungen über Begehungen, in denen tatsächlich die Post abging. Deswegen orientierte ich mich bei der Auswahl der Touren weniger an den Schwierigkeitsgraden und mehr am Unterhaltungswert der Geschichten, ohne in den Kitsch abzurutschen. Es sind dies Erzählungen, die im Kreis von Freunden und Verwandten, am Stammtisch, auf langen Autofahrten zum Besten gegeben werden. Und die einen Blick zurück ermöglichen und die Fragen beantworten, wie es war – damals, am Walkerpfeiler, oder in der Eiger-Nordwand, oder in der Marmolata.

Eine gute und spannende Lektüre wünscht Ihnen
Albert „Ali“ Grüner



Längenfeld/Ötztal, im Spätsommer 2013